

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

114 (17.5.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064254)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadigödens u. Banf.

N^o 114.

Sonnabend, den 17. Mai 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. Die Taufe der Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold wird, dem Vernehmen nach, am 30. Mai in Potsdam stattfinden.

Der im Gefängnis ohne sein Verschulden wiederholt gemäßigter Redakteur des „Gothaischen Tageblatts“, Boshardt, ist, dem „B. T.“ zufolge, vom Herzog begnadigt worden, indem ihm der Rest der Strafe, 2 Monate, erlassen wurde.

Dem Reichstage wird jedenfalls noch in dieser Session eine Vorlage zugehen betreffend die Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf der Schlossfreiheit in Gestalt eines Nischenbildes, worin der Kaiser in der sein Wesen auszeichnenden höchsten Hoheit verkörpert ist. Ueber den Denkmalsentwurf soll ein enger Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Berlin, 13. Mai. Die erste Kiste der für ein in Berlin zu errichtendes Bismarck-Denkmal eingegangenen Beiträge weist eine Gesamtsumme von 129 422 M. auf, darunter 41 842 M. vom Hamburger Lokal-Komitee. Besonders reich sind die Beiträge der hohen Finanz. Es spendeten: Geh. Kommerzienrath v. Bleichröder 10 000 M., Hans und Dr. jur. Georg v. Bleichröder je 1 000, Geh. Kommerzienrath Schwabach und Kommerzienrath Ernst Mendelssohn-Bartholdy je 5 000, die Bankiers Robert und Franz v. Mendelssohn je 3 000, die Geh. Kommerzienräthe von Hansemann und Witt, sowie Baron v. Cohn in Dessau, der frühere Bankier Kaiser Wilhelm L. je 2 000, die Bankiers R. Warschauer, S. Saloschin, C. Arnold, Hirschfeld und Wolff, sowie Karl v. d. Heydt in Elberfeld, je 1 000 M. Die Aristokratie ist einwilliger nur spärlich vertreten, indessen finden sich von solchen Gaben: Graf Paul von Wartenburg 300, Graf und Gräfin Limburg-Stirum 120, Freiherr von Dalwig, Freiherr Max von Puttkamer und Nitterschafsdirektor v. Webell-Malchow je 100 M.

Warschowitz, 13. Mai. Der Kaiser, welcher heute auf der Jagd acht Vögel erlegt hat, ist soeben nach Königsberg i. Pr. abgereist.

Königsberg i. Pr., 14. Mai. Das Kaiserpaar ist um 9 Uhr hier eingetroffen.

Königsberg, 14. Mai. Auf die heute Morgen an der Ehrenpforte gehaltene Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser mit herzlichstem Dank für den freundlichen Empfang, der ihm zu Theil geworden sei, und die Ansprache des Bürgermeisters ungefähr wie folgt: Er sei ja mit Kaiser Wilhelm I. auch schon in Königsberg gewesen und wisse aus dessen Munde, wie theuer ihm die Stadt stets gewesen sei. Sein Großvater habe ihm oft gesagt, welch eine Wirkung die Zeit und die Ergebnisse hier im Jahre 1813 auf ihn geübt hätten. In dieser hätten sich seine Anschauungen und Grundzüge gebildet, die auch für seine späteren Entschlüsse von Einfluß gewesen seien. „Sien Sie verpflichtet“, fuhr Se. Majestät fort, „daß ich in den Bahnen meines Großvaters wandeln werde, und daß die Stadt Königsberg in meinem Herzen stets einen besonderen Platz einnehmen wird.“ Zum Schluß betonte der Kaiser nochmals, wie wohlthuend ihm der herzliche Empfang gewesen sei. Auch die Kaiserin dankte für die soeben gehörten Worte und reichte dem Oberbürgermeister Selbe die Hand zum Kusse. — Der Oberbürgermeister Selbe erließ folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mich heute bei dem Empfange auf dem königlichen Schlosse in huldvollster Weise zu beauftragen geruht, zur Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen, wie sehr die überaus gelungene Ausschmückung der Stadt und die Aufstellung bei dem Einzuge, namentlich aber die wahrhaft herzlichste Begrüßung von allen Seiten Allerhöchstdem Herzen wohlgethan habe, und dafür

den Dank des kaiserlichen Paares auszusprechen. — Beim feierlichen Einzuge Ihrer Majestäten fiel dem Kaiser unter den Ehrenjungfrauen das mit der Rettungsmedaille geschmückte Fräulein Liebisch auf. Se. Majestät sprach einige Worte mit derselben, was bei der dichtgedrängten Zuschauermenge brausenden Jubel hervorrief. Eine halbe Stunde nach der Abfahrt der Majestäten vom Bahnhofe begann von dort der Abmarsch der spallertbildenden Vereine, Gewerke etc., dieselben defilirten sodann vor dem Schlosse, wo die Studenten, die Chorgirten in reichem Wuchs, Aufstellung genommen hatten. Am Bahnhofe hatten die Gräfin Eulenburg-Prassen Namens der Provinz und die Frau Oberbürgermeisterin Selbe Namens der Stadt Bouquets überreicht. Das Wetter ist prachtvoll.

Köln, 15. Mai. Vorgestern wurde hier die allgemeine Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf und allgem. landwirthschaftliche Jubiläums-Ausstellung eröffnet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai. Bei der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Debatte über die Militärvorlage durch den Kriegsminister v. Verdy du Vernois eröffnet, welcher erklärte, daß der Grund für die neuen Mehrforderungen in den Rüstungen der Nachbarstaaten zu suchen sei, alle weiteren Aufklärungen aber erst für die Kommissionsberatungen in Aussicht stelle. Unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses und der Tribünen ergreift das Wort der Abg. Graf Moltke. Zu seiner Rede wandte er sich zunächst gegen die sozialdemokratische Anschauung, starke Heere kämen nur einzelnen Klassen der Bevölkerung zugute, die er widerlegt, indem er betont, daß eine starke Armee der ganzen Nation ein Schutz sei. Natürlich werde eine besonnene Regierung einen Krieg mit seinen unabsehbaren Folgen nicht heraufbeschwören, aber eine schwache Regierung sei eine dauernde Kriegsgefahr. Er sei fest überzeugt, daß alle Regierungen den Frieden erhalten wollen, es frage sich nur, ob sie die Macht dazu hätten, ob es ihnen gelinge, die kriegerischen Parteien und Strömungen niederzuhalten. Gegenüber der Pflicht, Opfer von Hunderttausenden von Menschenleben zu verüben, könne die Geldfrage erst in zweiter Linie stehen. Nur das starke Schwert könne den Feind vom Lande fernhalten. Die friedlichen Versicherungen unserer östlichen und westlichen Nachbarn könnten uns nicht genügen, Sicherheit fänden wir nur in uns selbst. Abg. Richter wies zunächst darauf hin, daß bei der Vorlage doch nicht allein militär-technische, sondern auch bürgerliche Fragen in Betracht kämen. Wenn militärische Autoritäten allein den Ausschlag geben sollten, wäre ja die Mitwirkung der Volksvertretung überhaupt nicht notwendig. In anderthalbstündiger Rede bekaufte er die Vorlage. Derselbe stände im Widerspruch mit den früheren Erklärungen des Kriegsministers; nach ihr wären ja alle Kämpfe, die um das Septennat stattgefunden, umsonst gewesen. Die Motive der Vorlage nehmen wohl Bezug auf das, was seit dem Septennat seitens Frankreichs und Russlands geschehen, aber nicht auf das, was bei uns selbst inzwischen vorgegangen. Redner sucht dann im Einzelnen die Motive der Vorlage zu entkräften und geht darauf des weiteren auf die Forderung der zweijährigen Dienstzeit ein. Ob die Arbeiterschulvorlage dem Arbeiter so viel nützen würde, wie ihm diese Vorlage weitere Lasten auferlege, sei sehr fraglich. Kriegsminister v. Verdy du Vernois trat den Ausführungen des Redners entgegen; im übrigen verwies er auf die Kommissionsverhandlungen. Der Abg. Windhorst erklärte, daß die Forderung im ganzen Lande einen tiefen Eindruck gemacht und auch ihm unerwartet käme. Er verlangte deshalb eine gründliche Prüfung und eine Untersuchung, wie an anderen Stellen Erleichterungen für das Volk zu schaffen

seien; außerdem aber hält er es für notwendig, daß die Regierungen Auskunft geben über ihre Pläne für die Weiterentwicklung unserer Wehrkraft. Hierauf nahm noch einmal der Kriegsminister das Wort, um zu erklären, daß es in der Absicht der Regierungen liege, ein Organisationsgesetz vorzulegen, über dessen Inhalt er in der Kommission Mittheilungen machen werde. Dort werde auch über die Wünsche wegen Erleichterung der Dienstzeit zu reden sein; er könne aber jetzt schon versichern, daß die Regierungen in der Einführung der zweijährigen Dienstzeit keine Erleichterung für das Land erblickten und daher auch keine Konzeptionen in dieser Beziehung zu machen gedächten. Nachdem noch der Abg. Bayer gegen unser ganzes Militärsystem geeifert, erklärte der Abg. Dr. Buhl Namens seiner nationalliberalen Freunde deren Bereitwilligkeit, die Forderungen zu bewilligen, falls die Nothwendigkeit derselben ihnen nachgewiesen werde.

Ausland.

Paris, 13. Mai. Boulanger's Stern ist gänzlich im Erbleichen. Nunmehr haben sich auch die letzten seiner Getreuen, Droulede, Laguerre, Lasant, Raquet usw., von ihm losgesagt, weil er sich weigerte, auf ihr Ansuchen nach Paris zurückzukehren. Er zieht das ruhige Privatleben auf der Insel Jersey dem geräuschvollen Treiben in Paris vor und gedenkt vorläufig in Jersey zu verbleiben.

Paris, 14. Mai. Constans bereitet einen Gesehentwurf vor, welcher bezweckt, einen Pensionsfonds zu schaffen für Arbeiter, welche eine bestimmte Reihe von Arbeitsjahren hinter sich haben oder wegen Schwäche arbeitsunfähig geworden sind. Der Entwurf ermächtigt die Arbeiter, Einzahlungen bei Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit oder ähnlichen Gesellschaften zu machen, welchen der Staat eine Subvention bewilligen würde.

Rom, 14. Mai. Später eingegangenen Nachrichten aus Avigliano zufolge beträgt die Zahl der bei dem Brande der Rigel-fabrik umgekommenen Personen 19, worunter der Direktor der Wurfgeschloßfabrikation; 5 Personen sind schwer, 13 leicht verletzt. Nur das Laboratorium ist abgebrannt, die Magazine und Depots blieben unversehrt.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Mai. Die Brieffendung etc. für S. M. Kreuzer-torvette „Sophie“, Kommand. Korv.-Kapt. Herbig, sind bis auf weiteres nach Singapore zu dirigiren, für S. M. Kreuzer-torvette „Alexandine“, Kommandant Korv.-Kapt. v. Britzsch u. Gaffron, vom 16. d. M. Mittags ab und bis auf weiteres zu assistiren. — Das Divisionstoppedeboot „D 2“ hat heute Morgen den hiesigen Hafen verlassen und ist zu einer mehrtägigen Liebschaft in See gegangen.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Die Vermessungsabtheilung „Albatros“, Kommand. Kapl.-Leut. Hartmann, hat heute Mittag den hiesigen Hafen verlassen und ist zur Vornahme von Vermessungsarbeiten nach der Eide gegangen. Die Poststation für „Albatros“ ist bis auf weiteres eingezogen.

Kiel, 14. Mai. Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe“, Komd. Korvetten-Kapt. Frhr. v. Malsahn, hat auf der vor einigen Tagen angetretenen Liebschaft am gestrigen Tage Danzig angelauten, wofür das Schiff bis zum 17. Mai zu verbleiben wird. In diesem Tage wird die Rückreise nach Kiel angetreten. — S. M. Aviso „Grille“ traf heute wieder hier ein.

Berlin, 13. Mai. Die unterjeische Schiffsahrt ist um ein gut Stück vorwärts gekommen. Am 30. Januar machte das unterjeische Boot „Goubet“ bei Cherbourg eine neue Probefahrt. 55 Minuten lang kreuzte es auf der Rhede. Das Meer war sehr bewegt, und die Wogen schlugen alle Augenblicke über das Verdeck hinweg und entzogen es dem Anblick der zahlreich herbeigeströmten Zuschauer. Dann sah man nur eine Fahnenstange mit aufgezogener Fahne aus dem Wasser hervorragen, an der man die Lage des Fisch-Schiffes erkennen und seine Manöver verfolgen konnte. Der „Goubet“ kehrte endlich unter dem hellen

Martina.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Heddenheim verneigte sich dankend, die Eigenthümlichkeit dieser Frau war ihm entschieden amüsant. Der alte Diener, der ihn vorhin hineingeführt hatte, öffnete jetzt die breite Flügeltür mit der Meldung, es sei angerichtet. Heddenheim bot Frau von Hertwig den Arm, Martina war in das Nebenzimmer verschwunden, und als jene die Schwelle des Eßzimmers überschritten hatten, trat auch sie dort ein, den Arm um die Schultern einer kleinen, blaffen, schwarzen Gestalt geschlungen.

„Frau Ameluse Berting“, sagte sie vorstellend. Man setzte sich zu Tisch, und Martina hatte nicht zu viel versprochen, die einfachen Speisen waren gut zubereitet und wohl-schmeckend und der Wein von außerordentlicher Güte. Heddenheim saß zwischen Frau von Hertwig und Martina, Frau Berting ihm gegenüber, so hatte er Gelegenheit, sie zu beobachten, eine kleine, schwächliche, überzarte Gestalt, das schmale Gesicht von einer durchsichtigen Blässe, mit großen, hellblauen Augen und einer Fülle mattblonden Haares, die für den kleinen Kopf fast zu schwer schien. Um den Mund lag es wie ein Zug unterdrückten Weinens, die Trauerkleidung trug noch dazu bei, den Eindruck tiefer Wehmuth, den sie machte, zu erhöhen, und so war die Bezeichnung „Trauerweibe“, die Frau von Hertwig gebraucht, nicht unzutreffend. Sie sprach kein Wort und lächelte nur einige Male Martina dankbar an, die ihr wiederholt die besten Wißen auf den Teller legte. Diese unterhielt sich unterdeß heiter und lebhaft mit Heddenheim, es ergab sich, daß dieser beinahe alle jene Orte, welche die Damen auf ihrer Reise aufgesucht hatten, auch kannte, so gab es viele Anknüpfungen, und Hedden-

heim setzte das treffende und sichere Urtheil in Erstaunen, das Martina über die Kunststücke der verschiedenen Galerien fällte. Ueberall hatte sie das Schönste herausgefunden, hatte ihre Lieb-lings, zu denen sie wieder und wieder zurückgekehrt war, und die sie dann auch in jeder Einzelheit erfaßt hatte, und mit ruhiger Unbefangtheit erklärte sie von anderen, viel gerühmten und hochgeschätzten Gemälden: die möge sie nicht. Als ihre besondern Lieblings bezeichnete sie immer die Bilder niederländischer Meister, und als Heddenheim darüber seine Verwunderung äußerte, meinte sie achselzuckend:

„Vielleicht würde mir das Verständnis für die großen Italiener aufgehen, wenn ich nach Florenz und Rom käme, — vielleicht, was ich bisher von ihnen gesehen, erscheint mir meistens so weich und sentimental, etwas von Annatur darin, lauter Heilige mit süßen und — langweiligen Gesichtern. Die Rembrandts, Rubens, Van Dyck athmen Leben, Kraft, Gesundheit, da ist nichts Schwächliches und Weichliches, sondern wundervolle Natur, die Auge und Herz erquickt, das verleihe ich, — die Italiener vorläufig noch nicht. Ich zeige Ihnen nachher noch meine Map-pen, ich habe mir viele und schöne Photographien aus München und Dresden mitgebracht.“

„Sie malen selbst, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Heddenheim.

„Um Gottes willen, nein,“ lachte sie, „ich glaube, es würde mir den Genuß an dem Großen und Schönen der Meister trüben, wenn ich meine kleine Stimperei treiben wollte und doch jeden Augenblick fühlen müßte, daß ich nichts, gar nichts lesse.“

„Der Miletantismus ist eine Krankheit, vor der ich Martina zum Glück bewahrt habe“, fiel Frau von Hertwig ein, „mir graut vor alle diesem ein wenig malen, ein wenig musizieren, das heute an der Tagesordnung ist, keinem zur Freude und vielen zur Qual.“

Martina reichte Heddenheim ihr Glas.

„Schenken Sie es mir noch einmal,“ sagte sie, „es soll der dankbaren Erinnerung an unsere ersten Meister gelten.“

Sie leerte es dann mit einem Zuge. „Sie wundern sich wohl, daß ich so tapfer Wein trinke,“ fügte sie hinzu, „aber es schmeckt mir gut, und ich finde es so köstlich, wenn Damen an den Gläsern nur nippen, wie ich es so oft an der Table d'hote gesehen.“

„Sie würden auch nicht so bleich aussehen, wenn Sie ordentlich Wein trinken wollten, Sie haben Ihr Glas wieder kaum be-rührt, das ist auch eine Ihrer schlechten Gewohnheiten, die Sie bei mir noch ablegen müssen“, wandte sich Frau von Hertwig an Ameluse.

„Ich kann nicht,“ antwortete diese leise. „Ach was, mit gutem Willen kann man alles“, erklärte Frau von Hertwig.

„Trinken Sie, trinken Sie, Ameluse, auf Willys Wohl“, redete Martina zu und klang mit ihrem Glase an das ihrer Nachbarin.

„Wie geht es denn Willy?“ fragte Frau von Hertwig. „Nicht gut, er ist sehr unruhig, hat viel geweint, und ich glaube, er fiebert noch,“ lautete die Antwort.“

Heddenheim bemerkte, daß Frau Berting eine weiche, angenehme Stimme hatte, die aber jetzt bebendlich zitterte, auch die Augen begannen sich mit Thränen zu füllen.

„Wir werden das Kind schon gesund füttern, machen Sie sich nicht unnöthige Sorgen,“ meinte Frau von Hertwig, „Ihm fehlt nichts als kräftige Nahrung.“

Sie hob die Tafel auf, und man begab sich wieder in das andere Zimmer, wo der Diener bereits das Kaffeegerät vor dem Sopha an der Ephenwand geordnet hatte.

Martina hatte Ameluse umfaßt und ihr noch einige liebe-

Zubel der Menge ohne Bugdampfer und ohne Führer in ge-
zader Linie zum Ankerplatz zurück. Damit sind die Behauptungen
vieler gründlich widerlegt, die da meinten, der „Goubet“ werde
sich niemals anders als im Zickzack bewegen können, wie ein „be-
trunkener Fisch“.

Berlin, 16. Mai. Die Abfahrt des Kaisers nach Norwegen
soll in der letzten Juniwoche stattfinden. Wie es heißt, wird die
kaiserliche Yacht nicht von der ganzen Flotte, sondern nur von
einer Panzerdivision begleitet werden.

Loulon, 14. Mai. Der Admiral Vergasse du Petit-Thouars
ist gestorben.

Polizeil.

§ **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Herr Baurath Rehtern von der
hies. Kaiserl. Werft wird während seiner dienstlichen Abwesenheit
bis zum 21. d. M. durch den Herrn Hafenbau-Inspektor Diecke
vertreten.

* **Wilhelmshaven 15. Mai.** Ueber die Verurteilung des
Urtheils im Marine-Verschleppungsprozess läßt sich die „Wes.-Ztg.“
berichten: Der Gerichtshof hat für Recht erklärt, daß die Ange-
klagten Laz und Grabowski nicht schuldig und deshalb freizuspre-
chen, daß der Angeklagte Lüthy der Bestechung nicht schuldig,
dagegen der Verlesung des § 331 des Strafgesetzbuchs schuldig und
deshalb mit einem Monat Gefängniß, welche Strafe durch die er-
stlitten Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten ist, daß der An-
geklagte Kochanowski der Verlesung des § 331 des Strafgesetzbuchs
schuldig und deshalb mit 30 M. Geldstrafe event. 6 Tagen
Gefängniß, daß der Angeklagte Haspelmath der Beihilfe zum Ver-
truge nicht schuldig und deshalb freizusprechen, dagegen der Ver-
sehung schuldig und deshalb mit 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß,
wovon 9 Monat auf die Untersuchungshaft anzurechnen sind, daß
Warnebold der Bestechung in zwei Fällen, sowie des Betruges und
der Urkundenunterdrückung in je einem Falle schuldig und deshalb
mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß, wovon 8 Monate auf die
erlittene Untersuchungshaft anzurechnen, zu bestrafen sind. Dem
Angeklagten Haspelmath ist außerdem auf die Dauer von 3 Jahren
die Fähigkeit zur Velleidung öffentlicher Aemter aberkannt worden.
Endlich hat der Gerichtshof beschlossen, die Bestechungsgelder von
14 500 M., 600 M. und 100 M. der Staatskasse für verfallen
zu erklären. Die Kosten des Verfahrens sind den verurtheilten
Angeklagten zur Last zu legen. Es ist zunächst zu bemerken, daß
die lange Dauer der Untersuchung durch das umfangreiche Material
geboten war. Was die einzelnen Gründe anlangt, so ist der
Gerichtshof der Ansicht, daß eine Bestechung im Sinne des § 332
des Strafgesetzbuchs vorliegt, wenn die Bestechung an einen Be-
amten für eine in sein Amt einschlagende Amtshandlung gewährt
worden ist. Der Gerichtshof ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß
Haspelmath dem Warnebold all' die Rathschläge erteilte, ihm zu
Lieferungen verhalf u. bei Ausübung in sein Amt einschlagender
Amtshandlungen. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der An-
geklagte Haspelmath amtlich mit den Beschaffungsangelegenheiten
im Reichsmarineamt betraut war. Herr Geh. Admiralitätsrath
Früger hat bekundet: Haspelmath habe sein volles Vertrauen be-
setzen und konnte somit auf die Vergebung von Lieferungen einen
erheblichen Einfluß ausüben. Haspelmath hat nun diese seine
amtliche Vertrauensstellung benutzt, um dem Angeklagten Warne-
bold eine ganze Reihe von Lieferungen zuzuwenden und ihn über
bevorzugende Submissionen aus Eingehends zu unterrichten.
Der Gerichtshof ist auch der Meinung, daß diese Handlungen
pflichtwidrig sind und endlich hat der Gerichtshof die Ueber-
zeugung gewonnen, daß der Angeklagte Haspelmath sich für seine
pflichtwidrigen Handlungen hat bestechen lassen. Es soll zugegeben
werden, daß Haspelmath und Warnebold sehr befreundet gewesen
sind, allein der Gerichtshof erachtet die dem Haspelmath von
Warnebold gegebenen Gelder nicht für Darlehen, sondern für Be-
lohnungen für in den Lieferungsangelegenheiten erwiesene Dienste.
So hat der Angeklagte Haspelmath dem Warnebold eine ganze
Reihe von Lieferungen zuzuwenden gemußt. Er hat es sogar zu
bewirken verstanden, daß der Angeklagte Warnebold möglichst hohe
Preise für seine gelieferten Waaren erhielt. Was den Angeklagten
Warnebold anlangt, so hält der Gerichtshof bezüglich des Krämer-
schen Falles, die Festlagenberechnung betreffend, wohl nicht eine
Urkundenfälschung, aber eine Urkundenunterdrückung für vorliegend.
Der Gerichtshof ist außerdem der Meinung, daß der Angeklagte
Warnebold der Bestechung von Beamten sich wiederholt schuldig
gemacht hat. Es ist das der Fall bezüglich der Beamten Haspel-
math und Pannede. Die Beweisaufnahme hat keinen Zweifel
darüber gelassen, daß Warnebold die Gelder an Haspelmath und
Pannede gegeben, um von denselben Vorthelle zu verlangen. Da-
für sprechen die bei Warnebold vorgefundenen Briefe. Selbstver-
ständlich wollte Warnebold die Beamten nicht zum Diebstahl oder
Unterschlagung verleiten. Allein fest steht, daß er beabsichtigte,
und zwar zumeist mit Erfolg, die Beamten zu bestimmen, ihm
bezüglich der Lieferungen an die Marine Vorthelle zuzuwenden.
Es soll dem Angeklagten Warnebold geglaubt werden, daß er dem
Haspelmath in gewisser Beziehung verpflichtet war und daß er an
Pannede zum Theil Gelder gewährte, um seinem Drängen nach-
zugeben, da er dessen Einfluß fürchtete. Allein im Allgemeinen
sind nach Ansicht des Gerichtshofes die meisten an Haspelmath
und Pannede gezahlten Gelder nur zu dem Zwecke gegeben worden,
um für sich Vorthelle zu ziehen. Daß die Gelder an Pannede

ebenfalls an Haspelmath für pflichtwidrige Amtshandlungen ge-
geben worden sind, darüber hat die Beweisaufnahme keinen Zweifel
gelassen. Was den Angeklagten Laz anlangt, so hat sich derselbe
zweifellos großer Unvorsichtigkeit schuldig gemacht, da das, was
er that, nicht eine in sein Amt einschlagende Amtshandlung war.
Was die Betrugsfälle anlangt, so hat der Gerichtshof nicht ange-
nommen, daß sich Warnebold betrefß der Bootshakenlieferung und
der höheren Preisforderung an die Danziger Werft eines Betruges
bezw. eines versuchten Betruges schuldig gemacht hat. Auch daß
sich Warnebold bei der ersten Teaholzlieferung eines Betruges
schuldig gemacht, hat der Gerichtshof nicht angenommen, dagegen
hat der Gerichtshof für festgestellt erachtet, daß Warnebold bei der
zweiten Teaholzlieferung die Marineverwaltung in den Glauben
versetzt hat, daß das Holz Moulmain-Teaholz sei, während es in
Wirklichkeit Bangkok-Teaholz war. Was das Strafmaß anlangt,
so ist der Gerichtshof der Meinung, daß hohe Strafen geboten
sind, da durch die Handlungen der Angeklagten das Vertrauen der
Beamten in der öffentlichen Meinung stark erschüttert worden ist.
Bei Haspelmath ist einmal erwogen worden, daß er viele Jahre
fortgesetzt das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde in arger Weise
mißbraucht und daß er seine amtliche Stellung dazu benutzt hat,
um sich auf Kosten des Fiskus Geldvorthelle zu verschaffen. Anderer-
seits ist erwogen worden, daß Haspelmath unverschuldet in eine
gebrängte Vermögenslage gekommen ist, daß es ihm sehr leicht war,
in der Weise, wie es geschehen, von Warnebold Geld zu erhalten,
daß er nicht von Hauje aus Beamter ist, sondern daß er nach
einem sehr bewegten Leben in die Beamten-Laufbahn eingetreten
ist, daß ihm mithin die Pflichten eines deutschen Reichsbeamten
nicht ganz bewußt waren. Es ist ferner erwogen worden, daß
Haspelmath von seinen Vorgesetzten das Zeugniß eines sehr tüch-
tigen und umsichtigen Beamten erhalten hat und daß er bisher
unbescholten ist. Endlich ist erwogen worden, daß Haspelmath
durch seine Bestrafung sein Amt verliert, mithin zunächst existenz-
los geworden ist und daß er eigentlich nicht gewillt war, den
Fiskus zu schädigen. Bei Warnebold ist erwogen, daß er einmal
jahrelang Beamte bestochen, um diese zu pflichtwidrigen Handlungen
zu verleiten, andererseits jedoch, daß ihm dies sehr leicht gemacht
wurde, daß er sich selbst der Behörde gestellt hat, daß die Haupt-
schuld bei der ersten Teaholzlieferung den verstorbenen Ober-
ingenieur Pannede trifft, daß er bisher unbescholten und daß ihm
durch eine schwere Strafe und ganz besonders durch Aberkennung
der bürgerlichen Ehrenrechte die Ergründung eines neuen Erwerbs-
zweiges sehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden
würde. Bezüglich der Angeklagten Lüthy und Kochanowski hat
der Gerichtshof erwogen, daß dieselben ohnehin durch die gegen-
wärtige Untersuchung arg geschädigt worden sind. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen mußte auf Einziehung der erwähnten Ver-
sehungsgelder und Zumeisung der Kosten des Verfahrens gegen die
verurtheilten Angeklagten erkannt werden.

† **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Der Bau des großen Panzers
D auf der Kaiserl. Werft schreitet rüstig vorwärts. Den Kiel-
platten haben sich bereits schon eine ganze Anzahl Querspannen
angeschlossen, die, als Rippen am Rückgrat betrachtet, gleichsam ein
Fischgerippe aus vorjüdischlichen Zeiten darstellen und die kolossalen
Dimensionen dieses Schiffes schon jetzt deutlich erkennen lassen.
Das herrliche und beständige Wetter kommt dem Bau sehr zu
statten.

* **Wilhelmshaven, 14. Mai.** Durch verschiedene kleinere
Blätter läuft augenblicklich eine Notiz, derzufolge in Danzig zum
Herbst d. J. eine Matrosendivision — die dritte — errichtet
werden soll. — An unterrichteter Stelle ist hiervon nichts bekannt.
Der Marine-Stat weiß gleichfalls nichts von einer solchen Neuerung,
die wohl am 1. April nicht aber „zum Herbst“ ins Leben treten
könnte.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Von heute ab beginnt die
Zahlung der Staatssteuern, Schulumlagen u. s. w.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Schon wieder ist über einen
schweren Unglücksfall zu berichten. Am Mittwoch Nachmittag
spielte der etwa 6jährige Knabe des Herrn Oberstorpeters M. mit
mehreren Kindern in der Königstraße und später am neuen Hafen.
Längere Zeit verweilten die Kinder in der Nähe der Abbruch-
stelle des „Renown“ und sprangen dort über die Bretter und
Ballen hart am Kai. Hierbei mag der kleine M. in den Kanal
gestürzt sein, in dem er am Donnerstag Nachmittag als Leiche
gefunden wurde. — Wir möchten angesichts der beiden überaus
traurigen Unglücksfälle in den letzten Tagen den Eltern dringend
aus Herz legen, ihre Lieblinge doch ja nicht ohne die nöthige
Aufsicht spielen zu lassen. Die Spielplätze am Wasser sind ein
für alle Mal sehr gefährlich.

* **Wilhelmshaven, 15. Mai.** Ueber die Verwendung der frei-
willigen Gaben, welche zum Besten der Hinterbliebenen der mit
dem Kanonenboot „Eber“ und dem Kreuzer „Adler“ am 16. März
1889 untergegangenen Angehörigen der kaiserlichen Marine ein-
gegangen sind, machen die „Hamb. Nachr.“ nähere Mittheilungen.
Mit dem „Eber“ und „Adler“ waren insgesammt 93 Personen
untergegangen. Davon kamen 56 Personen für Unterstufungen
in Betracht. Dementsprechend ist über die freiwilligen Gaben
wie folgt veräußert worden: Im Ganzen waren eingegangen ein-
schließlich der inzwischen aufgefundenen Zinsen 43 176,05 Mark.
Hiervon sind sichergestellt für die drei Kinder eines Obermatschins
zusammen 7000 M., für 2 Matrosenkinder je 300 M. und außer-

dem zur Gewährleistung eines Erziehungsgeldes für dieselben
von je 100 M., jährlich bis zur Vollendung des 15. Lebens-
jahres 2100 M. Zur dauernden Unterstützung von 14 Men-
den wurden 15 138 M. in der Weise verwendet, daß für die-
selben Renten von je 50 bis 100 M. jährlich verpfändet worden
sind. Nach Abzug dieser Beträge von zusammen 24 838 M. ver-
blieben mithin zur Gewährung von einmaligen Unterstützungen
noch 18 838,05 M., wovon bis jetzt 9205 M. (durchschnittlich
150 M.) bewilligt worden sind, während der Rest von 9133,05
M. zu gleichen Zwecken reservirt ist.

⊙ **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Von einer vaterländischen
größeren Musik-Instrumenten-Fabrik sind zum Deficieren in den
letzten Jahren der hiesigen Kaiserl. Werft Altordens (Zieh-
Garnikolas) in größerer Anzahl und verschiedener Größe zum Ge-
schent gemacht worden und zwar zwecks Vertheilung an brave
und würdige Angehörige der Werft. In den letzten Tagen wurde
wiederum eine Partie solcher Musikinstrumente an Arbeiter der
Werft vertheilt und somit manchem derselben eine besondere Freude
bereitet.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Es wurde bereits vor einige
Zeit darauf hingewiesen, daß die hiesige Zweigstelle der deutschen
Reichsfestschule (nicht zu verwechseln mit der Festschule des
Kriegervereins) außerordentlich erfreuliche Resultate aufzuweisen
hat. Schon vor drei Jahren konnten die Gebrüder Söter, ein
Zwillingswaisenpaar von hier, in das Reichswaisenhaus zu Lehr
in Baden aufgenommen werden, aus dem dieselben jetzt, nach Er-
reichung des 14. Lebensjahres entlassen werden konnten. Nun-
mehr wird ebenfalls infolge der Mithilfe der hiesigen (allgemeinen)
Reichsfestschule, der jeder humane Mann seine Unterstützung zu-
wenden sollte, ein dritter Knabe, Friedrich Wilhelm Winters, im
Jahre 1883 geboren, in ein Reichswaisenhaus und zwar in das
jenige zu Magdeburg verbracht werden können, um dort bis zum
14. Lebensjahre zu verbleiben.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Der Himmelfahrtstag war von
schönstem Wetter begünstigt. Zwar sah es Morgens, als die ersten
Ausflügler ihren Marsch antraten, etwas trübe und windig
aus, bald aber zeigte sich die Sonne und blieb mit geringen
Unterbrechungen auch den ganzen Tag über am Firmament. Zu
dem geschätzten Regenschauer kam es glücklicherweise nicht. Die
Ausflüge der Vereine: des Kriegervereins nach Barkelerbusch, des
M.-Gefangenenvereins „Nordost“ nach Knyphausen und des M.-Turn-
vereins „Jahn“ nach Ostern verliefen zur vollsten Zufrieden-
heit der Theilnehmer. Im Park ließ sich gestern Nachmittag zum
ersten Mal nach ihrer Rückkehr aus Hamburg die Marinekapelle
im Freien hören, während einige hundert Meter weiter im Mühlen-
garten die Kapelle des II. Seebataillons konzertirte.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Der Wilhelmsh. Kriegerverein
unternahm gestern Morgen einen Ausflug nach Barkelerbusch.
Hierzu hatten sich die Kameraden zahlreich eingefunden. Nach
6 Uhr erfolgte von Burg Hohenzollern aus der Abmarsch über
Belfort, Schaar und Accum. Im letzteren Ort wurde kurze Rast
bei einem seitens der Brauerei in liebenswürdigster Weise gespen-
deten kühlen Trunke gehalten. Dann ging der Marsch weiter
nach dem schattigen Barkelerbusch, wo der Verein, dem sich unter-
wegs die Kameraden aus Bant angeschlossen, selbstmächtig lagerte.
Nachdem man sich ein wenig gestärkt, ergriß Herr Bauninspektor
Vieske das Wort und hielt eine zündende, zum Festhalten an Kaiser
und Reich ermahnende Ansprache, die mit einem Hoch auf S. M.
den Kaiser schloß. Bald darauf erinnerte Redner daran, daß der
Verein sich auf oldenburgischem Gebiet befinde und gedachte auch
des Großherzogs von Oldenburg. In das auf diesen ausgebrachte
Hoch stimmten die inzwischen herbeigekommenen umstehenden Land-
bewohner kräftig mit ein. Nach 11 $\frac{1}{2}$ stündiger Ruhe wurde der
Heimweg angetreten. In fröhlicher Stimmung gelangte man in
Statten Heidmühle an. Dort wurde der Zug bestiegen und be-
reits um 1/2 Uhr war die Kriegeschaar wieder in Wilhelmshaven.
Ein am Abend in der „Burg Hohenzollern“ abgehaltener Ball
bildete den Abschluß des schönen Tages.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Der Turnverein „Jahn“ ver-
anstaltete gestern am Himmelfahrtstage, seine erste diesjährige
Turnfahrt über Accum durch Barkeler Busch nach Ostern. Ob-
wohl die Mehrzahl der Mitglieder auch noch anderen Vereinen
am hiesigen Orte angehört, welche gestern ebenfalls Ausflüge ver-
anstalteten hatten, war doch die Theilnahme eine ziemlich rege.
Mit ca. 50 Turnern wurde um 1/6 Uhr Morgens abmarschirt
und eine kurze Rast in Accum gehalten, woselbst der gastfreund-
schaftlich gehaltene Trunk allen Turnern vorzüglich mündete. Im
Barkeler Busch wurde hierauf längere Zeit gelagert und durch
Gesang und Spiel der Aufenthalt verkürzt. — Die Heimkehr er-
folgte Nachmittags.

* **Wilhelmshaven, 14. Mai.** Der Pflanzenwuchs ist in
den letzten Tagen sehr vorgechritten, und Blatt und Blüthen-
knospen kommen fast zu gleicher Zeit hervor. Da die Natur jetzt
wieder ihren bunten Teppich über das Erdrich breitet, mögen
solgende Worte Jean Pauls immer von neuem zur Beherzigung
mitgetheilt sein: „Auch sag' ich Euch's, 's ist alles heilig jetzt: —
Und wer im Wüthen einen Baum verlegt, — Der schneidet ein,
wie in ein Mutterherz: — Und wer sich eine Blume pflückt zum
Scherz, — Und sie dann von sich schleudert sorgenlos, — Der
reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß; — Und wer dem Vogel
jetzt die Freiheit raubt, — Der sündigt an eines Sängers Haupt;“

volle, tröstende Worte zugeflüstert, dann verschwand diese. Die
beiden Damen und Heddenheim nahmen Platz, Martina bereite-
te den Kaffee, und Heddenheim konnte auf ihre Frage versichern,
daß er vortrefflich sei. Am liebsten hätte er hinzugefügt, daß ge-
nauzeiger als der dufende Trank es ihm sei, die lazertenhafte
Anmuth ihrer Bewegungen und das Spiel der durch die Epheu-
wand gebrochenen Sonnenstrahlen auf ihrem glänzend schwarzen
Haar zu beobachten.

Dann holte sie, während er und Frau von Hertwitz nun
endlich die Geldangelegenheit abmachten, die versprochenen Mappen,
und unter dem Durchsehen derselben war wohl wieder eine
Stunde vergangen, als Anneluise ins Zimmer kam und mit sicht-
licher Angst Frau von Hertwitz bat, zu Willy zu kommen, das
Kind scheine immer kränker zu werden.

„Anstun, kleine Frau, es ist ja nichts“, behauptete diese
ging aber doch mit ihr.

„Das Kind ist so schwach und elend“, sagte Martina, „wenn
Anneluise den Knaben verlieren sollte, ich glaube, sie überlebte es
nicht. Die Tante hält ihn nicht für krant und meint, mit guter
Nahrung sei alles gethan; ich fürchte aber doch, sie irrt sich.
Dabei hat sie ein Vorurtheil gegen alle Aerzte.“

In diesem Augenblick kam Frau von Hertwitz zurück.

„Nun?“ fragte Martina.

„Es ist nichts“, beharrte sie, „ein solcher Milchbart wie dieses
Kind kann ja nichts vertragen, sieht bei einem bishen Schwuppen
zum Sterben aus. Der reine Wechselbalg! Es muß aufgefüttert
werden, weiter nichts! Mag wohl heute ein wenig fiebern, 's ist
aber kein Unglück, nur daß die kleine Frau vor Angst zittert.
Ich möchte ihr schon den Gefallen thun, einen von den Schwarz-
künstlern kommen zu lassen, wüßte ich nur, welcher von ihnen
noch der vernünftigste ist!“

„Haben Sie keinen Hausarzt?“ fragte Heddenheim.

„Gott soll mich bewahren!“ rief Frau von Hertwitz. „An
mich ist noch keiner von den Gistmischern gekommen, und an
Martina gottlob auch nicht. Wir leben gesund und sind demzu-
folge auch gesund, und nicht uns einmal etwas an, so helfen meine
Hausmittel, mit denen ich auch meine Leute kurre.“

Heddenheim hatte rasch überlegt und sagte nun:

„Wollen Sie mir einen Vorschlag erlauben, gnädige Frau?
Da Sie keinen Arzt kennen und keinem vertrauen, gestatten Sie
mir, Ihnen meinen Freund zu schicken, Doktor Weber, der erst
seit einigen Tagen in D. ist, nachdem er von einer zweijährigen
Seereise zurückgekehrt. Ich hoffe, seine frische, gesunde Natur
soll Ihnen zusagen, und für seine Treue und Umsicht verbürge
ich mich.“

„Um, da wird er wohl besser Matrosen zu Lurten verstehen
als solch' einen Strohhalm von Kind“, warf Frau von Hert-
witz ein.

Heddenheim zuckte lächelnd die Achseln.
„Daß Doktor Weber kommen, Tante“, redete Martina zu,
ich gebe etwas auf Fügungen des Zufalls, wie die, daß Herr
Heddenheim eben hier sein und seinen Freund empfehlen muß, er
wird Willy helfen.“

„Anstun“, murmelte Frau von Hertwitz, setzte dann aber
laut hinzu: „Nehmenwegen, Doktor Weber mag dann kommen.“

„Ich schreie sogleich zur Stadt zurück“, sagte Heddenheim,
sofort heraus, meine Pferde können sehr gut noch einmal den
Weg machen.“

„Das ist unnütz, Sie fahren mit meinem Wagen“, fiel Frau
von Hertwitz ihm in die Rede, „der Ihre bleibt hier, und Dok-
tor Weber benutzt ihn zur Rückfahrt.“

Heddenheim wollte noch eine Einwendung machen, doch sie
erklärte:

„Unter allen Umständen.“

„Nun denn, wie Sie befehlen, gnädige Frau!“ fügte er sich.

„Ich hoffe, in zwei Stunden ist mein Freund hier.“

Zehn Minuten später verabschiedete er sich von den Damen.
Frau von Hertwitz dankte ihm mit einem kräftigen Händedruck,
und Martina sagte mit einem freundlichen Aufblick der schönen
Augen: „Auf Wiedersehen.“

IX.

Doktor Weber hatte die Behandlung des kleinen Willy Ver-
ting übernommen, er meinte, es sei eine gute Vorbedeutung, daß
ihm Heddenheim den ersten Patienten gebracht habe, schon nach
zwei Tagen hatte er eine passende Wohnung gemiethet, und ein
Porzellanchild an der Thür verkündete den Bewohnern D.,
wann Doktor H. Weber seine Sprechstunde habe. Er hatte den
Knaben in Ornsdage kränker gefunden, als Frau von Hertwitz
es gelten lassen wollte, er fieberte stark, und vorläufig mußte die
von ihr angeordnete Pflege eingestellt werden.

„Zuerst wollen wir das Fieber besitzigen, gnädige Frau“,
sagte Weber ihr, „dann wird die kräftige Nahrung ihn hoffentlich
zu einem gesunden Manne machen, der Krankheit ebensowenig
kennt als Sie und ich.“

Frau von Hertwitz hatte etwas vor sich hin gebrummt, aber
die Anerkennung ihrer gesunden Natur hatte ihr doch geschmeichelt.
Der Mann mußte wenigstens einen richtigen Blick haben.

„Meine Verordnungen reichen bis übermorgen“, hatte er
beim Abschiede gesagt, „der Zustand des Kindes läßt nicht auf
eine schnelle Veränderung schließen, sollte die Mutter, die sehr
besorgt zu sein scheint, indeß mein Kommen schon morgen wün-
schen, so bitte ich, mich holen zu lassen, — vorläufig habe ich
noch zu jeder Stunde Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

— Und wer im Frühling bitter ist und hart, — Bergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Wilhelmschaven, 14. Mai. Die Fortbewegung auf dem Bicycle fällt, wie der Straffenat des Kammergerichts anlässlich eines konkreten Falles ausgeführt hat, nicht unter den Begriff des Reitens, sondern unter den des Fahrens.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Gödens, 13. Mai. Der Stand der Früchte in unserer Gegend ist im Allgemeinen ein guter. Der Kaps steht in voller Blüthe, daher mehrere Zimler mit ihren Bienen nach hier gewandert sind. Der Graswuchs ist ein recht üppiger. — Wie man bestimmt hört, ist die Maulseuche im Stalle des Viehhändlers Herrn R. de Taube zu Neustadtgödens erfolgt. — Herr Superintendent und Kreisbauinspektor de Boer zu Reepsholt wird am 22. Juni d. J. als Prediger sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. — Am vergangenen Sonntag zog in früher Morgenstunde über unsere Gegend ein ziemlich heftiges Gewitter. Beim Hause des Herrn G. Wollen zu Egel schlug der Blitz in einen Baum.

Nurich, 13. Mai. In der Landrechnungs-Versammlung kam Folgendes zur Erledigung. Der Etat wurde der Finanzkommission überwiesen. Ueber die letztjährigen Beschlässe der Landrechnung wegen Vervollständigung des heimischen Eisenbahnetzes wurde von Bürgermeister Schwiening Bericht erstattet. Darnach sind bereits 275 000 Mk. von verschiedenen beteiligten Korporationen als Beitrag zu den Grunderwerbskosten bewilligt, ein ansehnlicher Zuschuß des Kreisess Wittmund steht noch in sicherer Aussicht. Seitens der Kommission war ein an den Herrn Minister und die beiden Häuser des Landtags betr. den Ausbau einer Bahn von Leer über Aurich nach Wittmund bezw. auch durch die Krumhorn zum Anschluß an die Küstenbahn gerichteter Petitionsentwurf vorgelegt und verlesen. Eine längere Debatte wurde darüber geführt, ob die versammelten Stände die fragliche Petition unterschreiben sollte, oder ob das Kollegium damit zu beauftragen wäre. Oberbürgermeister Führer und Graf Knyphausen bemängelten die Begründung der Petition. Ersterer hielt auch die Stände nicht dazu befugt, er könne als Vertreter der Stadt Emden dieser Petition nicht beitreten und beantragte, den Entwurf drucken und unter die Mitglieder zur Prüfung und Einsicht vertheilen zu lassen, die Beschlußfassung darüber bis zum Mittwoch auszuschieben. Der Antrag wurde angenommen. Mehr referirt über die oiriesische Sparkasse. Auf Anheimgabe des Oberbürgermeisters Führer wird der Sparkassenverwaltung die Decharge erteilt. Der Antrag betr. Beihilfe für den Dortmund-Ems-Kanal wird der Finanzkommission überwiesen. Der nächste Punkt handelt von dem Ankauf eines Grundstücks bei Upstallboom; die Versammlung genehmigt den Ankauf. Der Antrag des Landschafts-Kollegiums, ein Gesuch an die Staatsregierung wegen Gleichstellung des Regierungspräsidenten in Aurich mit denen der anderen größeren Regierungsbezirke zu richten, wird, der „E. Z.“ zufolge, genehmigt. Daraus wurde zur Wahl der Kommissionen geschriben und gewählt 1) in die Rechnungskommission die Herren Graf Wedel-Gödens, König und Möllmann; 2) in die Finanzkommission Graf Knyphausen, Wedel-Evenburg, Voets, Beder, Hartmann und Langius Veninga; 3) zur Revision der Sparkasse Graf Knyphausen, Herrmann und Meyer; 4) zur Unterschrift der Schriftstücke v. Frese, Tannen, Schwiening, bezw. außer diesen Graf Wedel I und II, Tapper, Eiben, Behrends und Langius Veninga. Für den verstorbenen Senator Fogot wählte die Städtekurie den Herrn v. Hobe zu Logener Vorwerk als Substituten in die Hengstförderungskommission.

Aurich, 15. Mai. Der Provinzialausschuß der Provinz Hannover hat u. a. folgende Beihilfen zum Landstraßenbau bewilligt: Kreis Aurich 17 070, Landkreis Emden 40 760, Kreis Leer 21 610, Kreis Wittmund 32 500 Mk.

Aurich, 15. Mai. Einen traurigen Ausgang nahm gestern eine von alten Mannschaften der 12. Kompagnie hies. Batallions

in Hartum veranstaltete Festlichkeit. Beim Nachhausegehen wurde nach vorausgegangenem Streit der Tambour S. von einem Namenraden überfallen und mittelst des Seitengewehrs erstochen. Der Mörder wurde sofort von den Uebrigen ergriffen und derart zurückgeführt, daß er in das Lazareth aufgenommen werden mußte.

Oldenburg, 13. Mai. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern an der Lindenallee. Das dreijährige Kind des dort wohnenden Eisenbahnrevisor Schröder gerieth in einen hinter dem Hause belegenen Teich und ertrank. Die Leiche wurde wenige Stunden später gefunden.

Oldenburg, 16. Mai. Synodus Bejeler, Mitglied des Stadtmagistrats, gebent demnächst in den Ruhestand zu treten.

Geestemünde, 13. Mai. Vier werthvolle Hengste, Oldenburger Rasse, wurden der „N. Z.“ zufolge gestern mit dem Lloyd-Dampfer „Salier“ für Rechnung des Herrn Lübben aus Sürwürden nach Asien expedirt. Die Ausfuhr von Pferden nach Brasilien liegt augenblicklich infolge der politischen Verhältnisse Brasiliens völlig darnieder. Es ist deshalb beachtenswerth, wie sich die Züchter neue Absatzgebiete für ihre Pferde zu erschließen suchen.

Salzgitter, 13. Mai. Der Bahnarbeiter Friede aus Zerstedt, ein Greis von 72 Jahren, wurde gestern auf dem Bahnhofe Othfresen von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und war sofort eine Leiche.

Hannover, 15. Mai. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist gestern Mittag um 12¼ Uhr nach Gomburg vor der Höhe abgereist.

Hildesheim, 15. Mai. Schwere Gewitter mit Hagelschlag gingen heute hier nieder. In Mählerten schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm und tödtete zwei im Vorraum unter diesem stehende Kinder. Mehrere andere Personen erhielten schwere Verletzungen.

Vermischtes.

New-York, 27. April. (Ein jeltamer Vorschlag.) Für die bevorstehende Welt-Ausstellung in Chicago will Bundes Senator Daniel von Virginia eine große Parade sämtlicher Flotten der Welt in Szene setzen. Dieselbe soll im hiesigen Hafen vor sich gehen, wie es sich für die Handelsmetropole auf Manhattan Island gebührt. Neben den stolzen deutschen, englischen und französischen Kriegsschiffen müßten sich die armeneligen Wajschuber Onkel Sams recht hübsch ausnehmen.

Böln, 15. Mai. Die in Bonn eröffnete Beethoven-Ausstellung zeigt neben den Bildnissen, Instrumenten und Gehörapparaten in Glaskästen ausgelegte Manuscripte des Meisters.

Berlin, 14. Mai. Aus Anlaß des Eintritts seines 1000. Mitglieders hatte der hiesige Stolze Stenographen-Verein in den Räumen der Philharmonie einen Festkommers veranstaltet, an welchem etwa 1400 Damen und Herren sich beteiligten.

Elberfeld, 16. Mai. Für den um die Pfingsttage hier stattfindenden Wettstreit deutscher Männerchorvereine hat nun auch Prinz Heinrich eine Ehrengabe zugesichert und der Cultusminister v. Goltz eine solche in Aussicht gestellt, und zwar mit Rücksicht auf die soziale Bedeutung der Pflege des Männergesanges.

— Ein Gutsbesitzer in Socca auf Korsika wurde auf offener Straße von einer Frau erschossen, weil er die Verlobung mit ihrer Tochter rückgängig gemacht hatte.

— Eine beneidenswerthe Bürgermeisterei ist die Landbürgermeisterei Simmern. Die Einwohner dieses zahlreiche Orte umfassenden Bezirks sind für das kommende Jahr von allen Gemeindeforderungen befreit.

London, 9. März. Westlich von Jameltown auf der Insel St. Helena stürzte am 1. Mai Nachts eine 108 Fuß lange, 25 Fuß hohe und 11 Fuß starke Felsmasse ein. 9 Personen wurden in ihren Betten schlafend zermalmt, während Andere kaum erkenntlich aus den Trümmern hervorgezogen wurden. Die Befragung des bei St. Helena liegenden Kriegsschiffes „Archer“ half wader mit, die unter dem Gestein Begrabenen ans Tageslicht zu fördern.

London, 10. Mai. Die Kohlenzeche Dalzell in Motherwell bei Glasgow steht in Flammen. Die Arbeiter gelangten alle wohlbehalten ans Tageslicht, 8 Pferde konnten nicht gerettet werden. Die Flammen wütheten so furchtbar, daß die Grube zugeschliffen werden mußte. Die Grubenbetreuer Drinnan und Weir, welche sich von dem Luftschacht in die Tiefe ließen, um die Ausbreitung des Feuers ausfindig zu machen, wurden vom Rauch überwältigt und später todt aufgefunden.

Feinheits-Anhalt, 9. Mai. Daß ein Haus weniger kostet als der Ofen, den es in sich birgt, dieser gewiß einzig in seiner Art dastehende Fall ist hier vorgekommen, als ein Haus auf Abbruch für 500 Mk. verkauft wurde. Der neue Besitzer verkaufte nämlich, wie das „Anh. Tgbl.“ erzählt, den darin befindlichen Ofen allein wieder für 600 Mk. Der letztere, aus der Zeit des vorigen Jahrhunderts stammend, zeigte Kacheln mit eingetragenen Bildern vom alten Dessauer, seiner Ehefrau Anne-Lise u. a. m. Der Käufer mußte geeigneten Orts in Dessau für seinen Schatz Interesse zu erwecken, so daß der Ofen für den oben bezeichneten Preis im Auftrage des Herzogs angekauft wurde.

London, 6. Mai. Ein für die Physik wie Astronomie höchst wichtiges Problem, an welchem sich Tyndall, Lord Rosse und Langley vergeblich abgemüht haben, scheint endlich von dem Engländer C. V. Boys, einem der Professoren von South Kensington, gelöst zu sein: nämlich die Wärme des Mondlichtes zu bestimmen. Boys benutzte als Apparat seine Quarzfasern, mittels welcher er eine Thermosäule von fast ungläubiger Empfindlichkeit herstellte. Er kann mit diesem Instrument die von einer Kerze ausgestrahlte Wärme noch auf 1¼ englische Meilen den Sinnen wahrnehmbar machen. Indem er den Mond auf die kleine Scheibe seines Apparats fallen ließ, bewies er, daß die empfangene Wärme gleich der einer Kerze auf 21 Fuß Entfernung ist. Dieses Resultat stimmt auffallend mit den Vermuthungen Piazzi Smyth's überein.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Matibor, 16. Mai. Bei der Leberfahrt auf der Oberfähre bei Slavikau sind gestern 30 Personen ertrunken.

London, 16. Mai. Im Unterhause theilt Unterstaatssekretär Ferguson mit, daß Stanley Verträge mit Hauptlingen Innerafrikas in seinem Namen, aber nicht unter der Autorität der englischen Regierung abgeschlossen habe.

Konstantinopel, 16. Mai. Die Cholera ist in der Nähe von Bagdad ausgebrochen.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

| Datum. | Zeit. | Baromet. (auf 0 Reducirt) | Therm. (Cels.) | Therm. (Fahr.) | Windrichtung | Windstärke | Witterung | | Witterungsbeob. |
|--------|----------|---------------------------|----------------|----------------|--------------|------------|-----------------------|-----------------------------|-----------------|
| | | | | | | | (0 = Nil, 12 = Orkan) | (0 = Beter, 10 = ganz bed.) | |
| Mai 14 | h. Morg. | 753.6 | 18.1 | — | SW | 7 | 4 | ci ci-cen | — |
| Mai 14 | h. Abd. | 755.0 | 8.4 | — | SW | 8 | 0 | 0 | — |
| Mai 15 | h. Morg. | 762.1 | 10.5 | 14.6 | SW | 8 | 8 | cu | — |
| Mai 15 | h. Abd. | 763.4 | 14.6 | — | SW | 4 | 8 | cu | — |
| Mai 16 | h. Morg. | 764.6 | 9.6 | — | SW | 2 | 8 | ci-cir | — |
| Mai 16 | h. Abd. | 763.9 | 14.1 | 15.6 | SE | 2 | 8 | ci-cir | — |

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90 bis 6.25 p. M. — vert. roben u. flüchweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot C. Henneberg (R. u. F. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Mademanns Kindermehl, prämirt mit Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zutraglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1.20 pr. Pfd. in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlgn.

Verkauf.

Der Handelsmann Bunt zu Wittmund läßt am **Sonnabend, 17. d. Mts., Nachm. 2 Uhr** anfangend, in und bei der Behausung des Gastwirths Siems zu Sedan: **80 Stück große und kleine Schweine** (Butjadinger Race) **2 kräftige Arbeitspferde und 1 Pony** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. **Neuende, den 12. Mai 1890.**

H. Gerdes, Auktionator.

In Konkursachen

über das Vermögen der Wittve **Elise Baffer,** geb. **Ostendorf** in Firma **D. J. Baffer Wwe.** zu Neustadtgödens soll Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 5365 Mk. 43 Pf., hiervon sind 7 Mk. bevorrechtigt. Für die Vertheilung sind verfügbar ca. 825 Mk. **Neustadtgödens, den 14. Mai 1890.**

Der Konkursverwalter, G. Daumes.

herrschaftl. Wohnung

am Park ist zum 1. Mai oder später zu vermieten (8 Räume, Küche und Zubehör). Miethpreis 850 Mk. **H. Groß,** Bismarckstr. 24 a.

Stiefel & Schuhe

in ca. 100 Dessins zu billigen Preisen. **W. Diebrichs,** Bökerstr. 9.

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten bei **Wwe. F. Solenther,** Diefriesenstr. 31, am Park, 1 Treppe.

Gutes Logis

für einen jungen Mann. **Fischerich,** Lothringen 61.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundliche **Stagen-Wohnung,** bestehend aus 5 Räumen mit Zubehör u. Garten. Näheres **Bismarckstraße 21.**

Läden.

In meinem neuverbauten Hause, Rooststr. 92, beste Geschäftslage, sind noch **2 große Läden** nebst bequemen Wohnungen sofort oder später billig zu vermieten. Die Läden eignen sich zu jedem Geschäft; ausgeschlossen sind Artikel der Kurz-, Woll-, Weißwaaren-, Wäsche- und Tapetierbranche. Respektanten bitte sich direkt an mich zu wenden. **Th. Süß.**

Zu vermieten

eine freundliche **Stagenwohnung,** bestehend aus 6 Räumen nebst allen Bequemlichkeiten (Wasserleitung) zum 1. August oder sofort. **Viktoriastraße 80, parterre links.**

Zu vermieten

ein **Pferdestall** für ein Pferd mit Burchengelass und Futterraum, sowie Wasserleitung auf sofort oder später. **Böker- und Viktoriastraße-Ecke.**

Ein fein möbl. Zimmer

ist zu vermieten. **Rooststraße 84a, 2 Treppen.**

Mädchen

für den Nachmittag gesucht zum 20. d. Mts., ev. 1. Juni. Meldungen vom 18. d. M. an. **Koch,** Marine-Intendantur-Rath, Königsstraße 5, 1 Treppe.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** auf Stunden. **Kronprinzenstraße 11, part.**

Ein Lehrling,

welcher das Barieren, hier-Geschäft erlernen will, wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

tüchtige Kesselschmiede. **Aktien-Gesellschaft „Weser“, Bremen.**

Gesucht

zum 1. Juni ein ordentliches Mädchen. **Frau Klein,** Kaiserstraße 9.

Donnerschnee bei Oldenburg. Wir

suchen auf sofort einen **tüchtigen Maschinisten** gegen hohen Lohn auf dauernde Beschäftigung. **Büsing & Klostermann,** Dampfhebr.

Schönheit ist eine Zierde

Man verlange **Prun's Sandmandelkeie.** Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Rötze der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt. **Bchs. à 60 Pf. u. 1 Mk. in Keysser's Droge.-Hdg.**

Empfehle:

Helgol. Kronen-Hummer, Amerikanischen Hummer, Lachs in Dosen, Sardinen in Del, Appetit sild (Anchovis ohne Gläser) Delikateß-Heringe in Tomaten- u. Wien.Sauce Aal in Gelee, Sardinen in Gläsern u. Fässern, Anchovis in Gläsern u. Fässern, Kollmops in Gläsern u. Fässern, eingelegte Heringe, Bismarck-Heringe, Ostsee-Kräuterheringe, beste Brabant. Sardellen, best. Ural- u. Elb-Caviar, Nürnberg. Ochsenmaulsalat do. in Remouladensauce. **W. H. Renken,** Bismarckstr. 59.

Dem geehrten Publikum mache hierdurch die Anzeige, daß Herr **M. Fischer,** Heppens, Altmarktstrasse, eine Verkaufsstelle für mich übernommen hat. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne achtungsvoll **F. Renken, Bäckermeister.** Bestellungen werden daselbst entgegen genommen.

Prachtvollen Blumenkohl, Kopfsalat, Fr. Spargel

empfeht **W. H. Renken,** Bismarckstraße 59.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerol des Tageblattes.** **TH. SUESS,** Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Bergmann's Zahnwasser

unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmen Wohlgeruch. — Borr. à Fl. 60 Pf. und Mk. 1.20 bei **W. H. Renken, Bismarckstr. 59.**

Bin am Sonnabend Morgen mit jungen Pferdefleisch

in Neuheppens auf dem Markt. **A. Tegge,** Pferdebeschachter, Barel.

Die gegen den Dreher Folland

ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück. **J. Noack.** Ein gebrauchter **Sextant** wird zu kaufen gesucht. **Rooststraße 7, I.**

Schloßfreiheit

Mieten-Losje 3. Kl. werden gut bezahlt. Off. unter E. W. 971 an **Rudolf Woffe,** Magdeburg.

Herren-
Schür- u. Bugschuhe
in 20 verschiedenen Sorten von 5 Mk.
50 Pf. bis 10 Mk. 50 Pf. empfiehlt
W. Leverenz,
Noonstraße 76a.

Bisquit
aus der Fabrik von A. S. Lang-
nese Ww. u. Co., Hamburg, in
großer Auswahl,
Zuckerbrod,
Caffeebrod
von Th. Hilbrand u. Sohn,
gemischte Cakes
pr. Pfd. 50 Pf.,
Theewaffeln,
Eiswaffeln etc.
empfehlen
W. S. Renken,
Bismarckstr. 59.

N. J. Pels,
Göterstraße 12.
Eine große Partie
Herren- u. Knaben-Mützen
à Stück 50 Pf.,
— eine große Partie —
Herren-Filzhüte,
couleurt, schwarz, à Stück von
1,75 Mk. anfangend,
sind so eben eingetroffen.
N. J. Pels,
Göterstraße 12.

Recht starke
Damenstiefel
empfehlen von 5 Mark an
W. Leverenz,
Noonstraße 76a.

Gebrannte
Kaffees,
sehr schön und rein im Geschmack, von
Mk. 1,40 an empfiehlt
J. Roeske,
Königstraße.
Echten
Bremer Korn,
garantirt rein,
à Flasche 50 Pf., empfiehlt
E. S. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Billig! Billig!
Knaben-Stulpenstiefel,
Knaben-Schaffstiefel,
Knaben-Schürschuhe,
Knaben-Bugschuhe
empfehlen
W. Leverenz,
Noonstraße 76a.
Mein rühmlichst bekanntes

Wein-Lager
bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämtliche Sorten sind gut abgelagert
und verkaufe ich, um das Lager zu
verringern, zu herabgesetzten Preisen.
Hochachtungsvoll
J. Roeske.

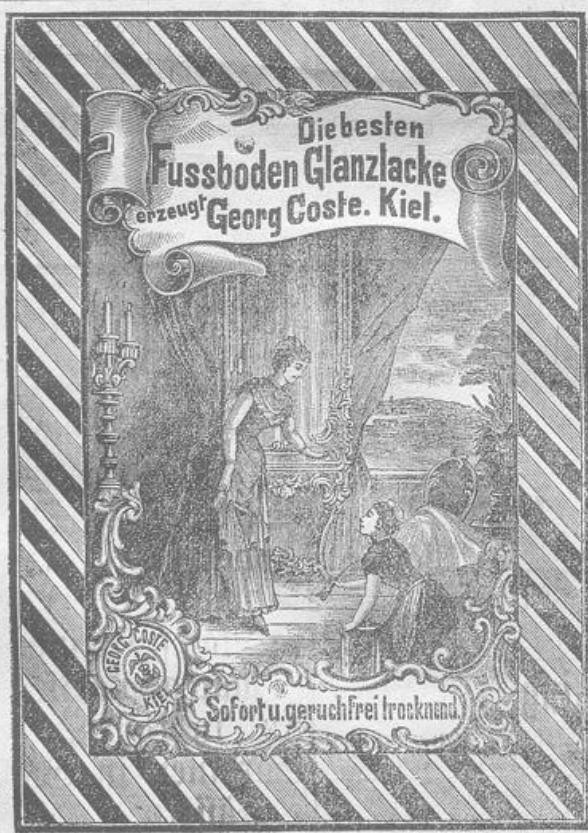
Turnschuhe,
in allen Sorten wieder große Auswahl.
W. Diebichs, Göterstr. 9.

Verloren
auf dem Wege von der Noonstraße
nach dem Park ein
dreireih. Korallenarmband
mit gold. Verschluss.
Der Finder erhält eine sehr gute Be-
lohnung. Abzug. in der Exp. d. Bl.

Billigste Bezugsquelle
zum
Einkauf von Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder
in allergrößter Auswahl.
Geschmackvolle und solide Arbeit aus bestem Material zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
W. Leverenz,
Noonstraße 76a.

I. Grosse Geflügel-Ausstellung
des
Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Zucht
für die Stadt und den Kreis Aurich zu Aurich
auf dem Schützenhose zu Aurich
am 14., 15. und 16. Juni,
verbunden mit einer
Prämierung und großen Geflügel-Lotterie (5000
Loose)
Programme und Anmeldebogen sind von dem Kassirer, Gastwirth Herrn
Zintenburg, Loose (à 50 Pfg., 11 Stück 5 Mk.) von dem Kaufmann Herrn
S. Ulrichs zu beziehen.
Schluss der Anmeldung 1. Juni.
Der Vorstand.

Empfehle mein
außerordentlich reichhaltiges Lager in
Herren- und Knaben-Strohhüten
zu billigt gestellten Preisen.
F. Karsten, Hutmacher,
Nothes Schloß 88.



sowie Georg Coste's Bohnermaschine allein acht bei **Richard**
Lehmann, Bismarckstr. 15.

Luntz's Gebrannter
Java-Kaffee
ist die beste und reellste Marke.
Alleinige Niederlage bei den Herren **Gebr. Dirks.**

Etwa 200 Stück
reintwollene
Buckskin-Reste,
von 0,60—3,00 Meter lang, passend
zu Knaben-Anzügen, empfiehlt per
Meter 3,50 Mk.
Joh. Deper.
Gabe auf sofort oder später
mehr. schöne Wohnungen,
sowohl Parterre- als Etagen-, in der
Nähe des Mühlengartens, belegen, zu
vermieten. Auskunft ertheilt
Joh. Faugmann,
Bismarckstraße 59, 1. Et.

Strohhüte
für Herren und Knaben empfiehlt
in sehr großer Auswahl spottbillig.
M. Schlöffel,
Kürschner,
Noonstr. 79 und Belfort, Werftstr. 17.

Apfelwein,
per Flasche 35 Pf.,
empfehlen
Joh. Freese.

Ichthyol-Seife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M. u. Berlin,
wirksamstes Mittel gegen Nerven-rheu-
matische und gichtische Leiden, Podagra,
sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
W. S. Renken, Bismarckstr. 59.

Königin
der Cigarren
„El Faro“,
unbestritten prachtvollste Cigarre, besser
wie die meisten anderwärts verkauften
6-Pennigs-Cigarren,
nur 5 Pf. à Stück,
Mk. 5,00 à 1/10 Kiste.
Postkoll. enthaltend 5/10 Kisten in
verschied. Farben, werden prompt überall
hin franko gegen Nachnahme von Mk.
25,00 versandt von
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Mäntel.
Promenaden-Mäntel,
Regenmäntel,
Umhänge, Bisites,
Fichus u. Jackets.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
M. Philipson.

Herren-
Stroh- und Filzhüte
in den neuesten Formen empfehle in
großer Auswahl.
M. Philipson.

Knaben-Wasch-Anzüge,
Knaben-Stoff-Anzüge,
Knaben-Stroh-Hüte
empfehle in allen Größen.
M. Philipson.

500
elegante Herren-Anzüge
in den neuesten Stoffen und vorzüglicher
Verarbeitung empfehle zu billigsten
Preisen.
M. Philipson.

Ichthyol-Seife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M. u. Berlin,
wirksamstes Mittel gegen Nerven-rheu-
matische und gichtische Leiden, Podagra,
sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
W. S. Renken, Bismarckstr. 59.

Offiziere des **Beurlaubtenstandes.**
Versammlung
Sonntabend, den 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
auf dem Bahnhose.

Bürger-Gesang-Verein.
Sonntag, den 18. Mai:
Ausflug

nach **Up-Jever** und **Jever.**
Abfahrt von hier 8,31 Uhr,
Rückfahrt von Jever 6,30 Uhr.
Anmeldungen werden entgegenge-
nommen durch den Kassirer Herrn
Grund bis 1 Stunde vor Abfahrt.
Der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Übungsmarsch i. M.
Abmarsch Morgens 6 Uhr
vom Vereinslokal.
Abends 7 1/2 Uhr:
Kränzchen.
Das Commando.

Königstreuer Arbeiter-Verein.
Am Sonntabend, 17. Mai,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1) Wahl eines Kassirers,
2) Gehung der Beiträge,
3) Aufnahme neuer Mitglieder,
4) Verschiedenes.
Bollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Radfahrer-
Verein
Wilhelmshaven.
Sonntag, 18. d. Mts.:
Clubtour Nr. 1
durch **Butjadingen.**
Morgens 5 1/4 Uhr am Dampfer.

Einladung.
Jeden Sonntabend:
Kegele-Club
und **Preiskegeln**
auf meiner neuen Kegelebahn.

Auskegeln von großen
Enten und Hühnern
Anfang 7 Uhr.
F. Th. Siems,
Sedan.

Empfehle:
Faß- u. Flaschenbier
aus der Dampfbräuerei
von **Th. Getföter,** Jever, in Gebirg
von 15—100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen
à 1/2 Liter, zu 3 Mk.,
nach **Wilsener Art** gebranntes
30 Flaschen zu 3 Mk.,
fein dunkles nach **bayerische**
Art gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß am
14. d. Mts. plötzlich und uner-
wartet unser innigstgeliebtes Kind
Bruno
im Alter von fast 6 Jahren von
unserer Seite gerissen wurde. Um
stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübten Eltern:
Obertorpeder **Neumann**
und Frau.

Die Beerdigung findet am Mont-
tag, den 19. Mai, Nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause, König-
straße 45, aus statt.